



Auch bei der Übergabe des Glücksschweinchengeldes sind Goslar und Vienenburg jetzt vereint: Im Pressehaus begrüßte GZ-Chefredakteur Andreas Rietschel (6.v.li.) die Vertreter von insgesamt zwölf Vereinen, Institutionen oder Organisationen, die mit dem am Silvestermorgen erwirtschafteten Erlös Gutes tun. Foto: Schenk

## Geld kommt direkt bei den Menschen an

Glücksschweinchenerlös fließt in ausgebreitetes Hilfe-Netzwerk – Unterstützung für zwölf Projekte in Goslar

Von Sabine Kempfer

**Goslar.** Das Glücksschweinchengeld bringt 2014 wieder zahlreichen Menschen Freude. Mehr wert als das Geld sei jedoch eine andere Art von Reichtum, sagte GZ-Verleger Philipp Krause im Pressehaus nach einer beeindruckenden Vorstellung von Hilfeprojekten in Goslar: „Wir sind reich an Menschen, die sich für andere einsetzen.“

An zwölf Organisationen aus Goslar, drei davon aus dem neuen Stadtteil Vienenburg, wurden am Montag insgesamt 21 500 Euro verteilt; drei weitere Empfänger aus Schladen und Othfresen erhielten zusammen 4500 Euro (die GZ berichtete). Wem brachten die Glücksschweinchlein Glück in Form finanzieller Unterstützung? Die Freude war groß bei Eike Hulsch von Verein und Stiftung „Leben mit Krebs“: Dort hin geht dieses Jahr mit 5000 Euro die größte Summe. „Wir haben hier einen Schwerpunkt gesetzt und hoffen, damit die Not der Menschen

lindern zu können“, sagte Krause. „Leben mit Krebs“ setzt sich seit vielen Jahren intensiv dafür ein, Krebserkrankten das „Leben wieder lebenswert zu machen“ – mit Entspannungstechniken, Kosmetikkursen, eben allem, was gut tut und das Selbstwertgefühl steigert. „Denen, denen wir nicht mehr helfen können, helfen wir mit der Palliativmedizin“, so Hulsch; sie steht für Schmerzlinderung und Lebensqualität bis zum Tod. Das Schweinchengeld soll daher in die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Helfer dieser Region fließen.

### Für die Teilhabe aller

Über je 3000 Euro freuten sich die Vertreter von Kreissportbund und Zille. „Sport ist nicht für alle bezahlbar“, erläuterte Volker Bäcker; es geht um Vereinsbeiträge, die Teilnahme an Sportevents und vieles mehr – niemand soll ausgeschlossen werden. Der Kreissportbund habe hier tolle Ideen – und

nun auch wieder etwas Geld, sie umzusetzen.

2015 gibt es den Tagestreff „Zille“ seit 25 Jahren, informierte Leiterin Evelin Vopel, die wie Bäcker nicht zum ersten Mal zu den Geldempfängern gehörte. „Sie leisten tolle Arbeit“, attestierte ihr Krause. Die 3000 Euro helfen aktuell, ein defektes Gefriergerät zu ersetzen (die Zille teilt täglich 35 Essen aus), außerdem bildet es einen Notgroßchen für Notfälle.

Die TSG Jerstedt erhält 2000 Euro als Anschubfinanzierung für ein neues Trampolin, das für den Behindertensport mit Kindern eingesetzt werde, so Timm Jansen; Partner ist das Projekt „Erik“, das sich die Integration behinderter Kinder auf die Fahnen geschrieben hat.

Jeweils 1500 Euro gehen an drei Vienenburger Organisationen. Die evangelische Kirchengemeinde setzt sie für die Unterstützung sozial schwacher Familien ein und ermöglicht laut Pfarrerin Dagmar Hinzpeter deren Kindern die Teilnahme an

Ferienfreizeiten und mehr. Der Verein „Leben in der Fremde“ unterstützt Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund; Ausländerbeauftragte Christa Hillebrandt plant, Schwimmkurse und Ferienfreizeiten für die Kinder anzubieten.

### Gute Ideen umsetzen

Seit dem 1. Januar habe Goslar ein Mütterzentrum, so Krause. Es steht in Immenrode. Auf beengtem Raum gibt es dort viele Ideen – und dank der Glücksschweinchlein wieder ein wenig Geld, diese umzusetzen.

In den Genuss von 1000 Euro kommen die Rettungshundestaffel, die BürgerBücherei Jürgenohl und der „Weiße Ring“ mit dem Elternverein der Grundschule Jürgenohl für das Projekt „Vielfalt“. 800 Euro kann die Jugendfeuerwehr Hahnenklee in ihr neues Vorzelt investieren und der erfahrene Schweinchenverkäufer Helmut Schwickert erhält 200 Euro für die Blumenpflege in Sudmerberg.

## Salle-Eltner für Wolfenbüttel gehandelt

**Goslar/Wolfenbüttel.** Kandidiert Vienenburgs Ex-Bürgermeisterin Astrid Salle-Eltner für das Bürgermeistertamt in Wolfenbüttel? Nachdem die GZ ihren überraschenden Wunsch vermeldet hatte, in den einstweiligen Ruhestand versetzt zu werden, schossen die Spekulationen gestern tagsüber ins Kraut.

Erst gegen Abend verdichteten sich Hinweise aus der Politik, dass die 47-jährige Genossin aus Lengde heute Abend in der Lessingstadt von der SPD als Bewerberin für die Wahl am 25. Mai vorgestellt werden könnte. Im „Restaurant Palmerie“ (Asse-Sport-Center) treffen sich die Wolfenbütteler Sozialdemokraten um 19 Uhr zur parteioffenen Delegiertenversammlung mit anschließendem Neujahrsempfang.

Was aber alle am meisten interessiert: Die SPD-Findungskommission stellt ihren Bürgermeisterkandidaten oder ihre Bürgermeisterkandidatin vor, der oder die gleichzeitig zur Europawahl vermutlich gegen CDU-Amtsinhaber Thomas Pink antreten soll. Er hat seine Kandidatur bereits angekündigt, ist bisher auch einziger Bewerber, aber von der CDU noch nicht offiziell nominiert.



Astrid Salle-Eltner

Wolfenbüttels SPD-Chef Falk Hensel gab sich gestern Abend als Profi zugeknöpft: „Ich werde keinen Namen dementieren, ich werde aber auch keinen Namen bestätigen.“ Die Kommission habe am Montagabend den Vorstand über das Ergebnis informiert. Bislang sei nichts nach außen gedrungen. Fast nichts: Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hieß es gestern, dass zumindest der in der Wolfenbütteler Presse als Favorit gehandelte SPD-Fraktionsvorsitzende Ralf Achilles nicht der Kandidat der Genossen sei.

Also vielleicht doch Salle-Eltner? Die 47-jährige Ex-Bürgermeisterin von Vienenburg war ursprünglich bis Ende Oktober gewählt und sollte nach der Fusion im Goslarer Rathaus bis zum Ende dieser Frist als Fachbereichsleiterin eingesetzt werden. Mit Datum des Neujahrstages bat sie Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk per Brief um Versetzung in den Ruhestand – um Zeit für den Wahlkampf in Wolfenbüttel zu haben? Für diese und andere Fragen war Salle-Eltner gestern Abend telefonisch nicht mehr erreichbar und reagierte auch nicht auf Rückfragen. fh

## Immenröder Straße: 2000 waren zu schnell

Kein Hinweis auf Tempo 50 an der B 6-Abfahrt

Von Friedrich Metge

**Goslar.** Der Einmündungsbereich B 6-Abfahrt/Immenröder Straße in Höhe des städtischen Bauhofes gilt als einer der Unfall Schwerpunkte in Goslar. Immer wieder kracht es dort. Verletzte und hoher Sachschaden sind die Folgen.

Hauptunfallursache: Es wird zu schnell gefahren. Autofahrer, die von der B 6 kommend nach links Richtung Ohlhof/Immenrode abbiegen wollen, unterschätzen oft die Geschwindigkeit der von rechts kommenden Autos, schon ist es passiert.

Tempokontrollen der Verkehrsbehörde der Stadt unterstreichen, dass in diesem Abschnitt, in dem stadteinwärts wie auch stadtauswärts 50 km/h erlaubt sind, nach wie vor zu schnell gefahren wird. So wurden im vergangenen Jahr rund 2000 Autofahrer geblitzt, die sich nicht an die vorgegebene Maximalgeschwindigkeit hielten. Etliche von ihnen durften ihren Führerschein erst einmal abgeben. Trauriger Spitzenreiter war ein Pkw-Fahrer,

der mit 100 km/h unterwegs war. Geblitzt wurde im Dezember auch Alexander Brummer, der eigenen Angaben zufolge die B 6 an der Anschlussstelle Immenröder Straße verlassen hatte und dann Richtung Innenstadt weitergefahren war. Der Vorwurf: 64 statt der erlaubten 50 km/h, wie der Goslarer gegenüber der GZ angab. Nur, fügte er hinzu, gebe es in der gesamten Abfahrt kein Schild, das die Geschwindigkeit auf 50 km/h beschränke. Er habe Einspruch eingelegt und Recht bekommen.

Brummer kritisiert, dass hier die Unwissenheit der Autofahrer ausgenutzt werde. Nur die Wenigsten würden Einspruch einlegen.

Seitens der Stadt sieht man das anders, das Hauptaugenmerk gelte den Fahrern, die auf der linken Spur Richtung Innenstadt unterwegs seien, und das häufig zu schnell. Sie seien im Fokus der Überwachungskamera, nicht unbedingt diejenigen, die von der B 6 abfahren und auf der rechten Spur blieben, zumal das 50 km/h-Schild wenige Meter entfernt stehe. Dennoch, hieß es auf



B 6-Abfahrt Immenröder Straße: Weil zu schnell gefahren wird, kommt es immer wieder zu Unfällen. Foto: Schenk

Anfrage, werde geprüft, ob ein Hinweis auf die erlaubten 50 km/h auf der Fahrbahn der Rampe aufgebracht werden könne. Anders als an

der Abfahrt Jürgenohl steht an dieser wie auch an der Abfahrt Hildesheimer Straße kein Ortseingangsschild.

## Kabelfehler Ursache für Stromausfall

**Goslar.** Zwei Kabelfehler einer 20 000-Volt-Mittelspannungsleitung haben am Samstag in Teilen von Ohlhof, Kramerswinkel und Jürgenohl für einen Stromausfall gesorgt. Das bestätigte Harz Energie gestern auf Anfrage der GZ. Lokalisiert worden waren die Fehler im Bereich Mengstraße und Ohlhofbreite. Nachdem der Strom um 11.29 Uhr ausgefallen war, wurden die Kunden von 12.2 bis 13.36 Uhr schrittweise wieder zugeschaltet, heißt es. Der erste Kabelfehler konnte noch am Samstag repariert werden, der zweite am Sonntagmorgen. Vier Techniker des Störungsdienstes und ein Kabelmesswagen waren im Einsatz. -tge